

Anna Dargiewicz

Ermlaud-Masuren-Universität Olsztyn

Zum Phänomen der Hybridbildung in der deutschen Gegenwartssprache

1. Einführung

Ins Deutsche wird seit mehreren Jahrhunderten entlehnt, und dies nicht nur aus dem Englischen, sondern auch aus anderen Sprachen: aus dem Latein, aus dem Griechischen, Französischen, Italienischen, Russischen, Polnischen, Türkischen, Niederländischen, Arabischen. So wie früher vor allem Latinismen, Gräzismen, Gallizismen oder Italianismen werden gegenwärtig vorwiegend entlehnte Anglizismen als unmittelbare Konstituenten für Komposita weiterverwendet. Sie bilden die Basen für Derivate und Konversionen. Die Vorrangstellung der angloamerikanischen Kultur und die Übernahme und Verwendung von Wörtern englischer Herkunft sind heutzutage nicht zu bestreiten. Das bedeutet jedoch nicht, dass Entlehnungen aus anderen Sprachen in die Wortbildungsprozesse innerhalb des Deutschen nicht einbezogen werden, aber bezüglich der Wortbildungsaktivität ist der Unterschied zwischen den englischen Entlehnungen und denen aus anderen Sprachen sehr deutlich zu erkennen. Die aus verschiedenen Sprachen entlehnten Wörter verbinden sich bei der Komposition sowohl miteinander als auch mit heimischen Einheiten: *Showmaster*, *Riesenbaby*, *super-krass*, *Amateur-Bäcker*, *Ambiente-Ausstellung*, *Business-Treffen*. Es entstehen auch Derivate wie: *Coolheit*, *Babysitterin*, *Outdoorerin*, *Mega-Klettergerüst* und Konversionen: *Jet – jetten*.

„Entlehnung und Wortbildung als zwei Hauptwege der Erweiterung des Wortschatzes laufen nicht nebeneinander, sondern sie kreuzen sich auch“ (Fleischer 1977:64). In dem vorliegenden Beitrag sollen die Möglichkeiten sowie Konsequenzen dieser „Kreuzung“ näher erläutert werden.

Mein ungestilltes Interesse an den hybriden Bildungen in der deutschen Sprache wird ständig mit neuen Erlebnissen, Gefühlen und Erkenntnissen konfrontiert, die ich hier erörtern will. Die Kombinationen nativer und fremder Einheiten sind sehr populär im heutigen Deutsch. Sie ziehen die Aufmerksamkeit auf sich, denn

ihre Bestandteile sind Fremdwörter – und es ist gegenwärtig doch cool und von Welt, sich mithilfe von Fremdwörtern auszudrücken. Die Hybridbildung, auch Mischbildung, hat durch die Assoziation mit dem Fremden eine signalisierende Kraft. Hybride Bildungen besitzen den Reiz des Neuen. Bildungen vom Typ: *Beauty-Anlage*, *Bowlingbahn* (Kegelbahn), *Citylauf* (statt Stadtlauf), *Wellnessbereich*, *Lieblings-Outfit*, *Karrierecoach*, *Umweltcheck*, *Teppich-Design*, *Strandfeeling*, *Firmenevents*, *Top-Angebot*, *Super-Sparangebot*, *sich ausschillen*, *Kinderbuggy* (statt Kinderwagen), *TreueCard*, *ReiseCenter*, *Natur-Highlights* werden immer öfter verwendet und sind Widerspiegelung der unter den Deutschsprechenden herrschenden Tendenz zur Übernahme von allem, was englisch ist und klingt.

2. Hybridbildung – Begriffsbestimmung

Ins Deutsche werden – wie schon erwähnt – nicht nur fremde Einheiten entlehnt, sondern Fremdelemente werden auch mit den einheimischen Morphemen kombiniert, was ein besonderes Phänomen darstellt.

Die Fremdwortbildung ist „die Bildung neuer Wörter aus Fremdbestandteilen innerhalb der deutschen Sprache“ (Seiffert 2002:219). Oftmals werden jedoch die Fremdelemente mit den einheimischen Morphemen kombiniert, wie z.B. *Pseudoallergie*, *Spielothek*, *Infothek*, was heute überaus häufig auf dem Gebiet der Komposition, Präfigierung und Suffigierung anzutreffen ist. Somit bietet „die Hybridisierung [...] eine Überschneidungszone zwischen indigener Wortbildung und Fremdwortbildung“ (Ebd.: 222). Von Fleischer/Barz (2012:102) werden Kombinationen aus exogenen und indigenen Einheiten vom Typ: *Spielkonsole*, *Computerlehrgang*, *undogmatisch* Hybridbildungen genannt. Fleischer (1977:65) spricht von Hybridisierung als einer „Überkreuzung“ in der Entwicklung von parallelen Wortbildungssystemen des Deutschen: „fremdsprachige und heimische Elemente können gekoppelt werden.“

Bußmann (2002:285) bezeichnet die hybride Bildung (lat. hybrida ‘Mischling’) als „zusammengesetztes oder abgeleitetes Wort, dessen Einzelemente aus verschiedenen Sprachen stammen, z.B. *Büro + kratie* (frz./griech.), *Tele + vision* (griech./lat.), *ver + jassen* (dt./engl.).“

In „Metzler-Lexikon Sprache“ wird für das uns interessierende Phänomen folgende Begriffsbestimmung angegeben:

Hybridbildung (griech. *hybris* – Übermut, Frevel; davon lat. *hybrida* ‘Mischling’). Auch: hybride Bildung, Hybridform, hybride Form, Hybridisierung) 1. In der Wortbildung eine komplexe Konstruktion, die aus einem heimischen, ererbten und einem entlehnten Element besteht: *antiamerikanisch*, *Wellness-Spaß*, *Magenkarzinom*, *Allrounder*. Bisweilen werden auch Bildungen als Hybridbildung bezeichnet, deren Einzelbestandteile verschiedenen Sprachen entstammen: *Diskotheke* aus engl. *disk* ‘Platte’ (aus griech. ‘*diskos*’ – Wurfscheibe) und griech. ‘*theke*’ – Behältnis. (Glück 2005:263).

Die Begriffe ‘Hybridbildung’ und ‘Mischbildung’ setze ich gleich, obwohl es in der sprachwissenschaftlichen Forschung nicht immer so gehandhabt wird.

Diese Gleichsetzung ist jedoch etymologisch gesehen berechtigt, da beide Bezeichnungen auf denselben semantischen Inhalt abzielen: lat. ‘hybrida’ – dt. ‘Mischling’. Kupper (2007:25) vertritt ebenso den Standpunkt, dass die Begriffe ‘Hybridbildung’, ‘Hybridisierung’ oder ‘Mischbildung’ eine adäquate Benennung des beschriebenen Phänomens sind. Ihr zufolge sind „Hybridbildungen Wörter, die sowohl aus deutschen als auch aus englischen Lexemen bzw. Morphemen bestehen“ (Ebd.: 77). Die Hintergründe meiner Entscheidung für die „Bezeichnungssynonymie“ werden im Folgenden ausführlich begründet.

Unter Hybridbildungen, auch Mischbildungen, werden im vorliegenden Beitrag komplexe Wörter verstanden, deren Bestandteile aus mindestens zwei verschiedenen Sprachen stammen. Im modernen Deutsch nimmt die Anzahl der Wortbildungsprodukte, die durch die Kombination von einem (oder mehreren) einheimischen und einem (oder mehreren) fremden Element entstanden sind, ständig zu: *Beauty-Zutaten*, *Couponheft*, *Hikingjacke*, *Natur-Highlights*, *Sommerlook*, *recyclingfähig*, *talkshow-artig*, *herumshoppen*, *durchtalken*. Unter Hybridwortbildung bzw. Mischwortbildung wird der Prozess der Entstehung der Hybrid-, bzw. Mischbildungen verstanden. Für die Bezeichnung ‘Mischbildungen’ spricht eine ganz simple Tatsache – und zwar es kann nicht bestritten werden, dass sich in dem Prozess der Mischwortbildung die exogenen mit den indigenen Einheiten mischen und dass Wortkopplungen entstehen, die eine neue Bedeutung mit sich bringen. Glück (2005:411) verwendet die beiden Bezeichnungen im Geiste einer gewissen Synonymie, indem er unter dem Stichwort ‘Mischkompositum’ auf die ‘Hybridbildung bei Komposita’ verweist.

Yang (1990:14f.) spricht von den Mischverbindungen (Mischkomposita) und versteht darunter „Zusammensetzungen aus englischen, deutschen oder älteren fremdsprachlichen Lexemen. Ein Kompositum kann auf einem englischen Vorbild basieren (selten) oder ohne englische Vorlage im Deutschen gebildet werden (häufig).“ Als Beispiele für diese These führt er entsprechend an: *Popmusik* – nach dem englischen Vorbild *pop music*, *Haarspray* – nach dem englischen Vorbild *hair spray*; ohne englische Vorlage: *Managerkrankheit* (vgl. Ebd.: 15). Bei dieser Auffassung grenzen die Mischkomposita auf der einen Seite an das innere Lehngut, auf der anderen Seite an das äußere, denn sie bestehen sowohl aus indigenen als auch aus exogenen Komponenten. Yang engt den Terminus der Mischbildungen ein und fasst sie lediglich als Mischkomposita auf, wodurch er alle Derivationsprodukte aus der Kategorie ausschließt. Somit ist die Bezeichnung ‘Mischkomposita’ nicht besonders gelungen (vgl. dazu auch Kupper 2007:25). Ebenso scheint mir seine Kategorisierung innerhalb der Mischkomposita mit oder ohne englisches Vorbild zu verschwommen und ungenau definiert zu sein. Die Unterscheidung zweier Typen von Mischkomposita unter Berücksichtigung der Entlehnungsgeschichte ist sehr schwierig. Bei solcher herkunftsgeschichtlichen Herangehensweise an die Mischkomposita ist es nämlich „in manchen Fällen [...] sehr schwer festzustellen, ob der Gesamtaus-

druck schon im Englischen vorhanden ist oder ob das Mischkompositum erst im Deutschen geprägt worden ist“ (Yang 1990:15).

Von Yang (Ebd.: 16) wird die Beschreibung von Sprachkontaktvorgängen auf der lexikalischen Ebene in Form des folgenden Schemas vorgenommen:

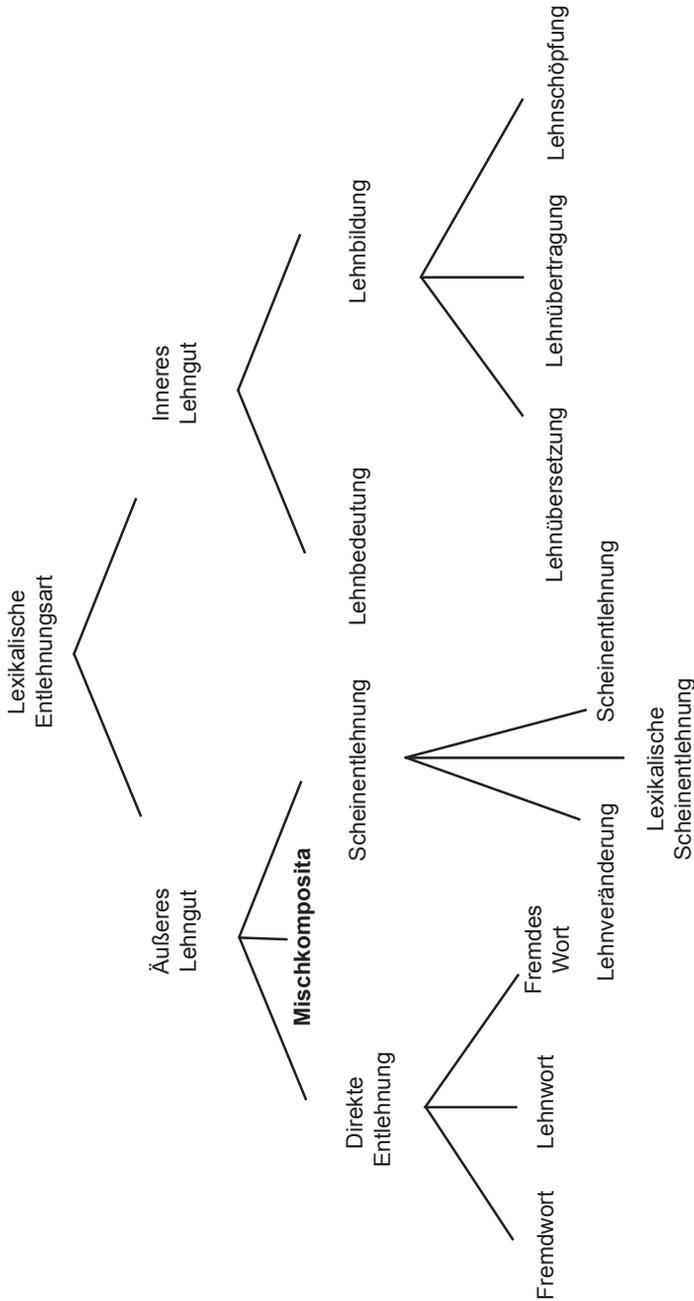


Diagramm Nr. 1.

Seine Mischkomposita klassifiziert er zwischen der direkten Entlehnung und der Scheinentlehnung und als äußeres Lehnwort. Die in diesem Schema präsentierte Lösung halte ich für angebracht, denn es wird hier deutlich zwischen der lexikalischen und semantischen Entlehnung unterschieden, und darauf will ich auch bestehen. Das Yang-Schema wird in den weiteren Ausführungen dennoch ein wenig modifiziert.

Zindler (1959, zitiert nach Burmasova 2010:49) gebraucht für die Bezeichnung des uns interessierenden Phänomens den Terminus ‘Mischverbindungen’. Dieser Terminus ist prägnanter als der von Yang, weil hier die Produkte der Mischderivation nicht außer Acht gelassen werden.

Götzeler (2008:155f.) definiert Mischbildungen folgendermaßen: „Mischbildungen (MB) sind Kombinationen aus einem englischen bzw. englisch beeinflussten Teil und einem nicht-englischen Teil“. Sie konzentriert sich in ihrer Untersuchung der Mischbildungen lediglich auf synchronische Ergebnisse der Mischwortbildung. Den Terminus Mischbildungen verwendet sie in Bezug auf Komposita, wobei sie aber nicht nur Substantivkomposita, sondern auch Zusammensetzungen anderer Wortarten wie *hobbymäßig* oder *clientseitig* in Betracht zieht, sowie in Bezug auf „Verbindungen von englischen Wörtern mit nicht-englischen Derivationsmorphemen, wie *poppig*, *stressig* oder *Partnerschaft*“, weshalb die ebenfalls gebräuchliche Bezeichnung „Mischkomposita“ [...] hin-fällig sei (Ebd.: 157).

Von mir wird der Terminus Mischkomposita verwendet, denn Mischkomposita sind eine Subkategorie der Mischbildungen bzw. Hybridbildungen, und es sollten – worin ich mit Bußmann übereinstimme – auch Derivate, die aus einheimischen und fremden (nicht nur englischen) Elementen bestehen, als Hybridbildungen aufgefasst werden. Bei der Untersuchung des Korpus¹, das die Grundlage für die Erörterungen im folgenden Beitrag bildete, lege ich Wert auf das Ergebnis der Mischwortbildung bzw. Hybridwortbildung, und nicht auf die Entwicklung des bestimmten Lexems. Deswegen fasse ich alle Mischkomposita und Mischderivate unter dem gemeinsamen Begriff Mischbildungen bzw. Hybridbildungen zusammen, ohne eine herkunftsgeschichtliche Einteilung innerhalb der Subklasse vorzunehmen. Das Problem der Klärung der Herkunftsfrage von Entlehnungen ist sehr komplex, was darauf zurückzuführen ist, dass der aktuelle Entwicklungsstand der Sprachen das Ergebnis eines jahrhundertlang andauernden Sprachkontakts ist.

¹ Die Grundlage für die in dem vorliegenden Beitrag präsentierten Ausführungen und Schlussfolgerungen bildet das selbst erstellte Korpus. Die Korpusbeispiele stammen aus der Untersuchung von Werbebroschüren, Flyern, Informationsbroschüren über verschiedene Produkte und Veranstaltungen und auch Plakaten und Postern, die von Juli bis August 2011 im Rahmen der raumgebundenen Recherche in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald vorgenommen wurde.

Im Anschluss daran wage ich zu behaupten, dass man bei der Bestimmung des Status eines Lexems bezüglich seiner Herkunft bzw. Entstehung vorsichtig vorgehen sollte. Wenn entschieden werden soll, ob ein Lexem infolge der Fremd- oder Hybridwortbildung entstanden ist oder ganz aus einer anderen Sprache übernommen wurde, können in vielen Fällen nur hypothetische, keinesfalls kategorische und unmissverständliche Antworten gegeben werden.

Hinsichtlich der Reihenfolge der bestimmten Elemente der Mischbildungen aus meinem den folgenden Ausführungen zugrunde liegenden Korpus kann geschlussfolgert werden, dass solche Bildungen überwiegen, in denen das letzte Glied nativ ist und dem nativen Glied eine oder mehrere fremde Komponenten vorangehen: *Business-Treffen*, *Dance-Künstler*, *Eventbesuch*, *Hotline-Automatenstörung*, *Lounge-Möbel*, *One-Way-Werbung*, *WebSign-Verfahren*. Dies kann wohl dadurch erklärt werden, dass die Gefahr des Nichtverstandenwerdens eigentlich nicht besteht, wenn am Wortende eine native Komponente erscheint, da das letzte Glied (Determinatum im Kompositum) die fundamentale Bedeutung trägt und das erste Glied diese Bedeutung lediglich determiniert und bestimmt (vgl. Müller 2005a:44). Es gibt aber auch zahlreiche Beispiele, in denen der fremde Teil an der zweiten Stelle steht: *Blumenprint*, *Brötchenservice*, *Geschenkset*, *Haarshop*, *Sommer-Countdown*. In diesem Falle können Schwierigkeiten auftreten. Wenn als Determinatum ein fremdes Wort steht, das die an der Kommunikation Beteiligten nicht kennen, kann es zur Störung der Kommunikation kommen. Bei Mischbildungen ist man außerdem oft unsicher, wenn es sich um die grammatischen Regeln handelt. Es ist zuweilen unklar, wie man das bestimmte hybride Wort dekliniert, oder man stößt auch auf Probleme bei dem Konjugationsparadigma der hybriden Verben. Die Mischbildungen bzw. Hybridbildungen können die ältere Generation der Deutschsprechenden verunsichern, da sie sich sicherlich häufig Gedanken darüber macht, warum man heute eigentlich keine *Bahn-Karte*, sondern eine *BahnCard* kauft.

Aus den obigen Ausführungen geht hervor, dass die Definierung des Begriffs der Mischwortbildung bzw. Hybridwortbildung sowie der Produkte dieses Prozesses eines der umstrittensten und aktuellsten Probleme unter den Fremdwortbildungsproblemen bleibt. Die noch von Carstensen (1968:32) beklagte Verwirrung bezüglich der sprachwissenschaftlichen Termini, ihrer Definierung und Systematik existiert also bis heute.

Meine Klassifizierung der Mischbildungen bzw. Hybridbildungen unter den Entlehnungen stellt sich wie folgt dar:

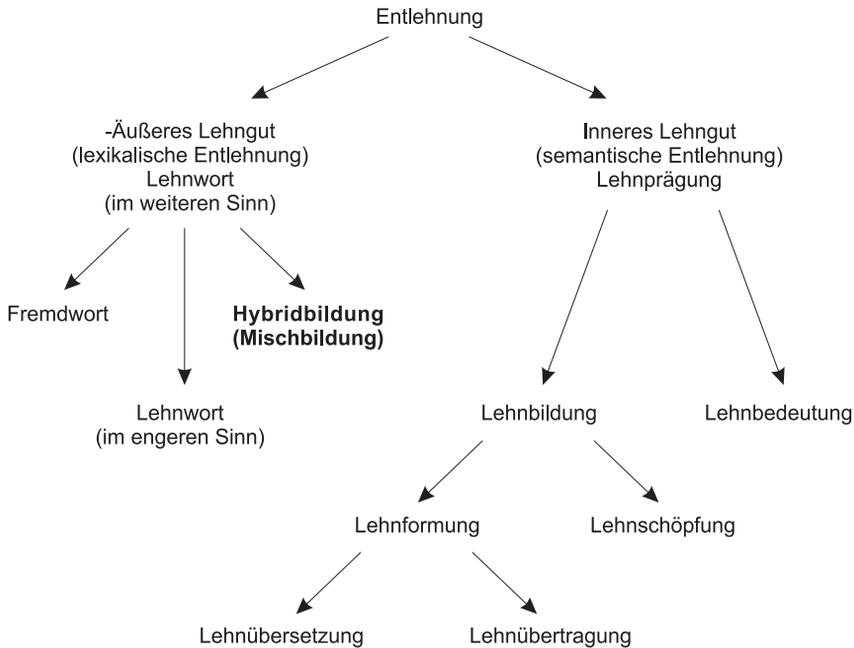


Diagramm Nr. 2.

Ich ordne die Mischbildungen den lexikalischen Entlehnungen zu, und zwar auf der gleichen Stufe wie das Fremdwort und das Lehnwort im engeren Sinn. Somit will ich ihnen denselben Wert beimessen wie den übrigen Vertretern des äußeren Lehnsguts, denn sie sind in der gegenwärtigen deutschen Sprache sehr populär und verbreitet, obwohl viele von ihnen doch Einmalbildungen, d.h. Ad-hoc-Bildungen sind.

Fleischer (1977:65) weist darüber hinaus auf ein weiteres Merkmal der Hybridbildungen hin. Oft ist es nämlich so, dass ein indigenes Element mit dem exogenen gekoppelt wird, wobei beide semantisch fast äquivalent sind, wie z.B. *Container-Behälter*, *Fachexperte*, *Service-Dienst*, *Ausstellungsexponat*. Das Ziel solcher Wortbildungen besteht darin, ein bestimmtes semantisches Merkmal zu verdeutlichen, zu betonen. Diese Bildungen „kommen dem Bedürfnis entgegen, die innerhalb des Deutschen unmotivierten Fremdwörter an geläufige Einheiten anzuschließen und damit zu „verdeutlichen“ (Ebd.).

3. Fremdwortbildung vs. Hybridwortbildung: Hybridwortbildung als Überschneidungszone zwischen der indigenen Wortbildung und Fremdwortbildung

Die Wortbildung ist als Voraussetzung für eine mögliche Bewertung von Fremdwörtern von besonderem Interesse, weil sie deutlich macht, wie eine Nehmersprache entlehnte Wörter pro-

duktiv wendet. Damit ist gemeint, dass größere Gruppen von Entlehnungen in der Nehmersprache zu produktiven Wortbildungsprozessen führen und damit deren Wortbestand teilweise unabhängig von der Gebersprache vermehren können. (Eisenberg 2011b:137).

Die Fremdwörter beleben die deutsche Wortbildung, sie geben immer wieder neue, interessante Anlässe zur Diskussion über die Wortbildungsfragen. Wie die indigene Wortbildung und die Fremdwortbildung miteinander verbunden, verflochten sind, ist an den Hybridbildungen sichtbar (vgl. Müller 2005:44). Die Sprachwissenschaftler sind sich dessen bewusst, dass die deutsche Wortbildung ohne diese Doppelnatur schon längst völlig gelähmt wäre.

Horst Haider Munske (1988:50) spricht treffend von der „zweifachen Struktur des Deutschen“, wobei „Fremdwortschatz und indigener Wortschatz aufgrund je spezifischer ausdrucksseitiger Teilstrukturen partiell eigene Ausdruckssysteme des deutschen Gesamtsystems“ bilden. Somit setzt sich die deutsche Wortbildung aus zwei Teilsystemen zusammen: dem System der indigenen Wortbildung und dem System der exogenen Wortbildung, der sog. Fremdwortbildung (oder Lehnwortbildung), die eigentlich als eigenständige Wortbildungssysteme funktionieren, aber in manchen Punkten miteinander verbunden sind. Die Hybridbildungen sind, wie bereits angedeutet, ein Beispiel für das Ineinandergehen der beiden Wortbildungssysteme des Deutschen. Sie bilden eine gewisse Überschneidungszone zwischen der indigenen Wortbildung und der Fremdwortbildung.

Die noch vor nicht allzu langer Zeit verrufenen Hybridbildungen sind in der letzten Zeit immer häufiger Objekt der wissenschaftlichen Forschungen. Wilmanns (1899:382, zitiert nach Müller 2000:116) – in Anlehnung an Campe – nannte Wörter wie *Blumist* oder *Paukant* als „Bastardbildungen“, die „in guter Darstellung fast alle gemieden [werden]“. Heinrich Campe (1813:32, 299; zitiert nach Müller 2000:115) äußert eine sehr starke Kritik bezüglich der Verwendung „seltsamer Zusammensetzungen“ und ist gegen „Wortungeheuer, bei welchen [...] Kopf, Rumpf und Schwanz aus zwei oder gar aus drei verschiedenen Sprachen – der Griechischen, Lateinischen und Deutschen zusammengesetzt sind“. Der Fremdwortpurismus und „sprachpuristische Hybridenfurcht“ (Polenz 1994:93) verursachten, dass man hybride Bildungen als etwas „Anormales, eigentlich nicht Zulässiges“ (Ebd.) betrachtet hat. In Wirklichkeit aber ist die Kombination nativer und fremder Elemente „etwas ganz Natürliches“ (Ebd.). Dies bezeugen die Beispiele mit fremden Präfixen, die eigentlich nicht mehr als fremd klingend empfunden werden: *unmodern*, *Exehemann*, *proeuropäisch*, oder Zusammensetzungen fremder und indigener Elemente: *Abendtoilette*, *Audiokabel*, *Videokamera*. Vor Jahren „Bastardbildungen“ genannt, verpönt und kritisiert, werden sie heute als Bildungen betrachtet, die „dem Bedürfnis entgegen [kommen], die innerhalb des Deutschen unmotivierten Fremdwörter an geläufige Einheiten anzuschließen und damit zu ‘verdeutlichen’“ (Fleischer 1977:65).

Die Tatsache, dass durch die Fremdwortbildung die Wortbildung des modernen Deutschen belebt und der hybriden Wortbildung der Weg gebahnt wurde, ist unbestritten. „Entlehnungen sind eine ganz normale Folge intensiver wirtschaftlicher, politischer, kultureller Kontakte“ (Munske 2010:47). Fremde Einheiten werden immer lieber und bewusster mit den einheimischen Morphemen kombiniert, so dass Mischbildungen bzw. Hybridbildungen entstehen. Vor allem Anglizismen und Amerikanismen, die allgemein als Widerspiegelung des Zeitgeistes und der Orientierung an dem „Amerikan Way of Life“ gelten, werden als unmittelbare Konstituenten für Komposita weiterverwendet, weil das Deutsche „eine besondere Neigung und Fähigkeit besitzt, Komposita zu bilden“ (Malmqvist 2006:219). Desgleichen sind „Mischkomposita [...] im heutigen Deutsch besonders produktiv und liefern einen wichtigen Beitrag zur Bildung neuer Lexemverbindungen und daher zur Bereicherung des deutschen Wortschatzes“ (Yang 1990:15). Hier gibt es kaum Beschränkungen, denn die Komposition ist die populärste und die einfachste Methode im Deutschen, neue Wörter zu bilden. Und das Verfahren der Komposition muss nicht immer zu festen lexikalisierten Worteinheiten führen. „Die Sprachteilnehmer verfügen über eine produktive und eine rezeptive Kompetenz, Ad-hoc-Bildungen zu bilden und analysierend zu verstehen“ (Munske 2009:227). Deswegen ist es schwierig, im Wortschatz des Deutschen den tatsächlichen Bestand der Zusammensetzungen überhaupt, und somit auch der hybriden Zusammensetzungen festzustellen. Die meisten hybriden Bildungen im Deutschen sind Komposita, in denen sowohl der erste als auch der zweite Teil fremder Herkunft sein kann. Diese Bildungen gehören zur alltäglichen Kommunikation im deutschen Sprachraum, und weder Fremdwortbildung noch Hybridbildung, die „allenfalls marginal berücksichtigt“ (Müller 2000:116) wurden, gehören zum Randphänomen des Deutschen. Diese unter fremdem Einfluss entwickelten neuen Wortbildungsmuster bilden nicht nur eine lexikalische, sondern auch eine strukturelle Bereicherung der deutschen Sprache (vgl. Wegener 2010:100–101), was ein Beweis dafür ist, dass die Sprachkontakte eine positive Wirkung auf das Deutsche ausüben.

4. Wortbildungstypen der Hybridwortbildung

Als Konsequenz des Definierungsversuchs des für die Fremdwortbildung wichtigen Morphems – Konfixes (vgl. Müller 2000:122), schlägt Müller (Ebd.: 127) für den Bereich der Fremdwortbildung sowie der Hybridwortbildung oder – wie er es nennt – der kombinatorischen Fremdwortbildung ein Dreierschema der Wortbildungstypen vor.

Wortbildungstypen im Bereich der Fremdwortbildung (Ebd.: 128):

Tabelle Nr. 1

I. Komposition : Kombination Lexem + Lexem:	<i>Video-Hit, quasisouverän</i>
II. Derivation : Kombination Affix + Lexem:	
1. Präfix-Derivation: Präfix + Lexem:	<i>Semivokal, pseudoliberal</i>
2. Suffix-Derivation: Lexem + Suffix:	<i>Souffleur, ruinös</i>
3. Konfix-Derivation: a. Konfix + Lexem:	<i>Thermo-Blouson</i>
b. Lexem + Konfix:	<i>Magnetophon</i>
III. Affixkombination : Kombination Affix + Affix:	
1. Präfix-Konfix-Kombination:	<i>isotherm, bibliophil</i>
2. Präfix-Suffix-Kombination:	<i>Bibliothek, Hippodrom</i>
3. Konfix-Suffix-Kombination:	<i>Thermik, thermal</i>
4. Konfix-Konfix-Kombination:	<i>thermophil</i>

Müller übernimmt auch alle drei Wortbildungstypen für den Bereich der Hybridwortbildung, obwohl sich hier doch gewisse Differenzen im Vergleich zu der Fremdwortbildung feststellen lassen (Ebd.: 128f.):²

Tabelle Nr. 2

I. Komposition	
1. indigenes + exogenes Lexem:	<i>Sommerparty</i>
2. exogenes + indigenes Lexem:	<i>Citylage</i>
II. Derivation	
1. Präfix-Derivation:	
a. indigenes Präfix + exogenes Lexem:	<i>unorthodox</i>
b. exogenes Präfix + indigenes Lexem:	<i>Anti-Held</i>
2. Suffix-Derivation:	
a. indigenes Lexem + exogenes Suffix:	<i>Spielothek</i>
b. exogenes Lexem + indigenes Suffix:	<i>Komplizenschaft</i>
3. Konfix-Derivation:	
a. indigenes Lexem + Konfix:	<i>Glotzophon²</i>
b. Konfix + indigenes Lexem:	<i>Thermohose</i>

² <http://www.ostarrichi.org/begriff-11191-at-Glotzophon,+Glotofon.html> (Zugriff am 04.04.2011 um 13.02) – bedeutet: Fernseher, Fernsehgerät.

III. Affixkombination:	
1. Präfix-Konfix-Kombination:	–
2. Präfix-Suffix-Kombination:	–
3. Konfix-Suffix-Kombination:	<i>thermisch</i>
4. Konfix-Konfix-Kombination:	–

Wenn man die beiden Systeme der Wortbildung, also die Fremd- und Hybridwortbildung miteinander vergleicht, stellt man sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede fest. Die Affixkombination erscheint im Falle der Fremdwortbildung sehr oft, wobei sie bei der Hybridwortbildung nur von dem Typ Konfix + indigenes Suffix vertreten wird. In der indigenen Wortbildung fehlt die Morphemkategorie Konfix, und „die Kombination von Präfixen und Suffixen erfolgt regelhaft über Lexeme als Binnenglieder (z.B. *bebrillt* ← *Brille*, *verunreinigen* ← *unrein*)“ (Ebd.: 129). Müller schlussfolgert weiterhin, dass die Wortbildungen mit Konfixen deutlich seltener sind als Komposita, Derivate mit Präfixen und Suffixen sowie Affixkombinationen mit Präfixen/Suffixen. Im Falle der Hybridbildungen treten am häufigsten Komposita sowie Derivate des Typs exogenes Lexem + indigenes Suffix oder exogenes Präfix + indigenes Lexem auf. Die Derivate des Typs indigenes Lexem + exogenes Suffix sowie indigenes Präfix + exogenes Lexem, abgesehen von den Derivaten mit dem Präfix *un-*, sind dagegen selten vertreten. „Beide Wortbildungssysteme des Deutschen sind teils „autonom“ (z.B. ‘Konfix’ und ‘Affixkombination’), teils aber auch „isonom“ [...], was Hybridbildungen als ‘Scharnier’ zwischen Fremdwortbildung und indigener Wortbildung erst ermöglicht“ (Ebd.).

Mit seinen Überlegungen bezüglich der Fremdwortbildung, der Klassifizierung deren Wortbildungstypen und somit des Konfixbegriffs regt Müller zu weiteren sowohl theoretischen als auch empirischen Untersuchungen auf diesem Gebiet an, „um Problemfelder genauer zu erkennen, Kategorisierungen zu präzisieren und Klassifikationen zu fundieren“ (Ebd.: 130), denn „hier bedarf noch vieles der Aufklärung“ (Munske 2009:257). Und diesen Anregungen will ich nachgehen. Nachdem ich Müllers Vorschlag für die Klassifizierung der Wortbildungstypen im Bereich der Fremd- und Hybridwortbildung analysiert habe, erlaube ich mir eine eigene Aufgliederung der hybriden Wortbildungstypen anzugeben, die für die Erforschung meines der vorliegenden Erwägungen zugrunde liegenden Korpus von großer Relevanz ist.

Tabelle Nr. 3

I. Komposition (Determinativkomposition)	
1. exogenes Lexem + indigenes Lexem:	<i>Beautyanlage, lifestylebewusst</i>
2. indigenes Lexem + exogenes Lexem:	<i>Kinderbuggy, sommerfit, herumshoppen</i>
3. Konfix + indigenes Lexem:	<i>Bio-Bäcker</i>

II. Derivation:	
1. Präfix-Derivation:	
a. indigenes Präfix + exogenes Lexem:	<i>Ur-Softshell, uncool, einchecken</i>
b. exogenes Präfix + indigenes Lexem:	<i>Ex-Ehemann, superleicht</i>
2. Suffix-Derivation:	
a. indigenes Lexem + exogenes Suffix:	<i>Posting</i>
b. exogenes Lexem + indigenes Suffix:	<i>Outdoorer; trendig</i>
3. Präfix-Suffix-Derivation (Zirkumfigierung):	
a. exogenes Lexem + indigenes Suffix:	keine Beispiele in dem untersuchten Korpus, aber allgemein mögliche Konstellation: <i>biotisch, thermisch, fanatisch</i>

Die Wortbildung des Deutschen charakterisiert sich unter anderem dadurch, dass sie außer dem System der indigenen Bildungsmittel (darunter auch der gegenwärtig völlig assimilierten, jedoch aus fremden Sprachen entlehnten) und Bildungsweisen ein Teilssystem entwickelt hat, „das mit Elementen fremdsprachlicher Herkunft auf der Basis der Wortbildungsstrukturen des Deutschen operiert“ (Fleischer 1977:64). Kombinationsmöglichkeiten der fremden und einheimischen Komponenten sind vielfältig, doch es gibt gewisse Einschränkungen, die sich auf die Spezifik des Systems der deutschen Gegenwartssprache beziehen. Dem vorgeschlagenen Schema ist zu entnehmen, dass das Hauptwortbildungsverfahren innerhalb der Hybridwortbildung die Komposition ist. Hier werden in zahlreichen Fällen serienweise vor allem substantivische und adjektivische Mischbildungen produziert. Die verbale Mischkomposition ist zwar nicht so populär, aber im besprochenen Untersuchungskorpus lassen sich auch Vertreter dieses Prozesses finden. Anhand der durchgeführten Untersuchung wage ich nach Fleischer (Ebd.: 74) festzustellen, dass die hybride Komposition fremdsprachiger und heimischer Komponenten „kaum anderen Beschränkungen als die Komposition heimischer Elemente miteinander“ unterliegt. Konfix-Komposita sind ein für die Hybridisierung typisches Phänomen, und dies aus dem Grunde, weil sich die heimischen Konfixe in der modernen deutschen Sprache als unproduktiv erweisen. Die Wortbildungen mit der Einheit ‘Konfix’ sind im Rahmen der Hybridwortbildung sehr produktiv. Das ist unter anderem einer der wichtigsten Gründe dafür, dass man von der hybriden Komposition sprechen und ihre Regeln erforschen sollte. Die Feststellung von Munske (2009:227), „dass es keinen Grund gibt, von ‘hybrider Komposition’ zu sprechen“, finde ich somit unberechtigt. Zwar werden im Prozess der Komposition oft exogene mit indigenen Lexemen ad hoc zusammengefügt, aber die auf solch eine Weise neu entstandenen Lexeme werden dann in den Wörterbü-

chern sehr selten verzeichnet, da diese lediglich lexikalisierte Komposita aufzuführen, was dazu führt, dass die Nachschlagewerke nur unvollständig über den tatsächlichen Bestand der Zusammensetzungen im Deutschen Auskunft geben. Es geschieht jedoch im Gegenwartsdeutschen so häufig, dass die Hybridbildung (darunter auch die hybride Komposition) bei der Fixierung von Regeln der deutschen Wortbildung ebenso wenig außer Acht gelassen werden darf wie bei der Darstellung typologischer Merkmale des Systems der deutschen Wortbildung (vgl. Fleischer 1977:76).

Darüber hinaus muss unterstrichen werden, dass hybride Komposita oft Bindestrichkomposita oder Bildungen mit Majuskeln oder Spatien im Wortinneren sind, was wiederum der in dem heutigen Deutsch herrschenden Tendenz entspricht, zu „bindestrichen“, zu „majuskeln“ und Spatien zu setzen, um die bestimmten Teile der Zusammensetzung voneinander abzugrenzen und dadurch ihre Neuartigkeit und Auffälligkeit hervorzuheben. Das geschieht auch aus stilistischen, sprach-ökonomischen oder kommunikativen Gründen, was der Verdeutlichung der bestimmten Information dient. Die hybride Wortneubildung ist dann transparenter und ihre Rezeption wird durch die besondere Schreibung erleichtert. Eine besondere Rolle spielen diese grafischen Besonderheiten der Komposita in der Sprache der Werbung. Die auffallende Schreibweise steht im Dienste der Werbefunktionen, und zwar soll sie Aufmerksamkeit hervorrufen, Originalität signalisieren und die Einprägsamkeit unterstützen (vgl. Fleischer/Barz 2012:194).

Die Derivation ist das zweite produktive Wortbildungsverfahren innerhalb der Hybridwortbildung. Das zur Verfügung stehende Untersuchungskorpus betrachtend kann allerdings konstatiert werden, dass die hybride Derivation stärkeren Beschränkungen unterliegt als die hybride Komposition. Sowohl für die Präfigierung als auch für die Suffigierung und Zirkumfigierung gibt es nicht so viele Belege wie im Falle der Mischkomposition. Festgestellt kann jedoch werden, dass substantivische und adjektivische hybride Derivate mit fremdem Präfix und indigener Basis in diesem Bereich zahlenmäßig überwiegen. Im Rahmen der verbalen hybriden Derivation werden häufig Mischbildungen aus indigenem Präfix und fremder Basis angetroffen (vgl. dazu auch Müller 2005:44). Hybride Suffix- und Zirkumfixderivate kommen im recherchierten Korpus nur vereinzelt vor. Die Konfix-Derivation ist für die Hybridbildung kein typisches Verfahren. Alle im Rahmen des untersuchten Korpus aufgefassten Konfixbildungen sind Konfixkomposita, die aus dem fremden Konfix und dem indigenen substantivischen Determinatum bestehen. Das Untersuchungskorpus weist keine Beispiele für das Muster: fremdes Konfix + indigenes Suffix auf, denn eine solche Konstellation kommt nur in Frage, wenn man von der Konfix-Derivation im Rahmen der hybriden Wortbildung spricht, und dies aus dem Grunde, dass die indigenen Konfixe *stief-*, *schwieger-* und *zimper-* zu den unproduktiven Einheiten der deutschen Wortbildung gehören. An diesem Beispiel wird veranschaulicht, dass die Derivation mehreren Restrik-

tionen unterliegt, weshalb sie die Sprachbenutzer eher vermeiden und einfachere Wege bei der Bildung neuer Lexeme wählen.

Die Komposition ist das populärste, das wichtigste und das vielseitigste Wortbildungsverfahren in der deutschen Sprache. Diese Vorliebe zu Komposita zeigt sich auch auf dem Gebiet der Hybridbildung. Die Regeln der Komposition sind überschaubarer und nicht so kompliziert wie die der Ableitung, deswegen greifen die Sprachbenutzer nach diesem Instrument, um neue lexikalische Einheiten zu bilden. Die Komposita dienen auch der textuellen Verdichtung (vgl. Munske 2009:226). Ein Beispiel dafür sind hybride Phrasenkomposita, z.B. *After-Sun-Produkte*, „*Kids on Tour*“-Fahrplan, *Learning-by-doing-Technik*, die nicht zu neuen festen Worteinheiten führen, sondern beispielsweise bei der Wiederaufnahme einer Textpassage Anwendung finden oder Werbe- und Informationsverbreitungszwecken dienen. Unser Korpus bestätigt diese These und lässt zu der Feststellung gelangen, dass vor allem die hybride Komposition oft zu Ad-hoc-Bildungen führt.

Hybridbildungen veranschaulichen die Verzahnung der indigenen Wortbildung und der Fremdwortbildung. Diese hat aber ihre Grenzen, die von den Restriktionen in der Kombinierbarkeit der exogenen und indigenen Elemente sowie den Unterschieden bezüglich des Morphemstatus (z.B. Konfix) und der Wortbildungsstrukturen (z.B. Kombination Konfix + Affix) gesetzt werden (vgl. Müller 2000:128f.).

Literatur

- Burmasova Svetlana: *Empirische Untersuchung der Anglizismen im Deutschen am Material der Zeitung Die Welt (Jahrgänge 1994 und 2004)*. Bamberg 2010.
- Bußmann Hadumod: *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktualisierte und erweiterte Aufl. Stuttgart 2002.
- Carstensen Broder: *Zur Systematik und Terminologie deutsch-englischer Lehnbeziehungen*. In: Brekle H. E./Lipka L. (Hrsg.): *Wortbildung Syntax und Morphologie*: Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Marchand am 1. Oktober 1967. Den Haag 1968, S. 32–45.
- Eisenberg Peter: *Das Fremdwort im Deutschen*. Berlin–New York 2011a.
- Eisenberg Peter: *Anglizismen und andere Fremdwörter*. In: Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur. 7. Jahrgang, 2011, Heft 02. Bremen 2011b, S. 121–141.
- Fleischer Wolfgang: *Entlehnung und Wortbildung in der deutschen Sprache der Gegenwart*. In: Müller P. O. (Hrsg.): *Fremdwortbildung: Theorie und Praxis in Geschichte und Gegenwart*. Frankfurt am Main 2005, S. 63–76.
- Fleischer Wolfgang/ Barz Irmhild: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 4. völlig neu bearbeitete Aufl. Berlin–Boston 2012.
- Glück Helmut (Hrsg.): *Metzler-Lexikon Sprache*. Dritte neu bearbeitete Aufl. Stuttgart–Weimar 2005.
- Götzeler Christiane: *Anglizismen in der Pressesprache. Alte und neue Bundesländer im Vergleich*. Bremen 2008.
- Kupper Sabine: *Anglizismen in deutschen Werbeanzeigen. Eine empirische Studie zur stilistischen und ökonomischen Motivation von Anglizismen*. Frankfurt am Main et al. 2007

- Malmqvist Anita: >Event< der Aufstieg eines Modeworts im Deutschen. In: Muttersprache 3/2006, Jahrgang 116. Wiesbaden 2006, S. 216–227.
- Munske Horst Haider: *Ist das Deutsch eine Mischsprache? Zur Stellung der Fremdwörter im Deutschen Sprachsystem.* In: Munske H. H. et al. (Hrsg.): *Deutscher Wortschatz. Lexikologische Studien.* Ludwig Erich Schmitt zum 80. Geburtstag von seinen Marburger Schülern. Berlin–New York 1988, S. 46–74.
- Munske Horst Haider: *Was sind eigentlich 'hybride' Wortbildungen?* In: Müller P. O. (Hrsg.): *Studien zur Fremdwortbildung.* Hildesheim–Zürich–New York 2009, S. 223–260.
- Munske Horst Haider: *Zur lautlichen und grafischen Integration von Anglizismen im Deutschen.* In: Scherer C./Holler A. (Hrsg.): *Strategien der Integration und Isolation nicht-nativer Einheiten und Strukturen.* Berlin–New York 2010, S. 31–49.
- Müller Peter O. (Hrsg.): *Deutsche Fremdwortbildung: Probleme bei der Analyse und der Kategorisierung.* In: Habermann M./Müller P. O./Naumann B. (Hrsg.): *Wortschatz und Orthografie in Geschichte und Gegenwart.* Festschrift für Horst Haider Munske zum 65. Geburtstag. Tübingen 2000, S. 115–134.
- Müller Peter O. (Hrsg.): *Fremdwortbildung: Theorie und Praxis in Geschichte und Gegenwart.* Frankfurt am Main 2005.
- Müller Peter O.: *Einführung.* In: Müller P. O. (Hrsg.): *Fremdwortbildung.* Frankfurt am Main 2005a, S. 11–45.
- Polenz Peter von: *Deutsche Sprachgeschichte. Vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart.* Band II, 17. und 18. Jahrhundert. Berlin–New York 1994.
- Seiffert Anja: *Probleme synchroner Fremdwortbildungsforschung.* In: Müller P. O. (Hrsg.): *Fremdwortbildung: Theorie und Praxis in Geschichte und Gegenwart.* Frankfurt am Main 2005, S. 219–239.
- Yang Wenliang: *Anglizismen im Deutschen: Am Beispiel des Nachrichtenmagazins Der Spiegel.* Reihe Germanistische Linguistik, Bd. 106. Tübingen 1990.

Internetquellen

<http://www.ostarrichi.org/begriff-11191-at-Glotzophon,+Glutzofon.html> [Zugriff am 04.04.2011 um 13.02] – bedeutet: Fernseher, Fernsehgerät.

Andere Quellen

Die Grundlage für die in dem vorliegenden Beitrag präsentierten Ausführungen und Schlussfolgerungen bildet das selbst erstellte Korpus. Die Korpusbeispiele stammen aus der Untersuchung von Werbebroschüren, Flyern, Informationsbroschüren über verschiedene Produkte und Veranstaltungen und auch Plakaten und Postern, die von Juli bis August 2011 im Rahmen der raumgebundenen Recherche in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald vorgenommen wurde.

Abstracts

Die Kombinationen nativer und fremder Einheiten sind sehr populär im heutigen Deutsch. Sie ziehen die Aufmerksamkeit auf sich, klingen modern, ihre Bestandteile sind Fremdwörter und es ist gegenwärtig doch cool und von Welt, sich mithilfe von Fremdwörtern auszudrücken. Die Einheiten aus anderen Sprachen werden jedoch nicht nur ins Deutsche entlehnt, sondern sie verbinden sich auch mit den einheimischen Elementen und bilden neue lexikalische Einheiten. Der vorliegende Beitrag setzt sich zum Ziel, das Phänomen der Hybridbildung in der modernen deutschen Sprache zu cha-

rakterisieren sowie darzustellen, wie die indigene Wortbildung und die Fremdwortbildung in der Hybridwortbildung ineinander übergehen. Hybridbildungen bilden nämlich eine gewisse Überschneidungszone zwischen der indigenen Wortbildung und der Fremdwortbildung des Deutschen.

Schlüsselwörter: Hybridbildung, Fremdwortbildung, Mischkomposita

The Pphenomenon of word forming hybrids in contemporary German Llanguage

The word forming combinations of native and foreign morphemes are very popular in contemporary German language. They attract attention and sound very modern and worldly; they include foreign words, and nowadays it is fashionable to express oneself using foreign words. It should be noted, however, that foreign components are not only borrowed from other languages to the German language, but they are also combined with native components into new lexical items. The present article aims at characterizing the phenomenon of word forming hybrids in contemporary German language and the ways in which native word formation and foreign word formation overlap in the process of hybrid word forming. In other words, it will explore the intermediate zone created by word forming hybrids between native word formation and word formation with foreign components.

Keywords: word forming hybrid, word formation with foreign components, mixed (hybrid) compound

Anna Dargiewicz
Uniwersytet Warmińsko-Mazurski
Katedra Filologii Germańskiej
ul. Kurta Obitza 1, pok. 215
10-725 Olsztyn
Polen
E-Mail: anna.dargiewicz@uwm.edu.pl